

Hamburg

Teil 2

Von der Messe, dem Fischmarkt und der Speicherstadt haben wir bereits berichtet. Weil man an unserer Stelle jedoch nicht so oft nach Hamburg kommt, wollten wir natürlich so viel wie möglich von dieser Stadt sehen. Und so haben wir einen Tag an das IRMA-Wochenende dran gehängt und mit Sightseeing verbracht. Davon berichten wir euch heute!

Wir fangen gleich mit einem großen Highlight an: Direkt nach der Messe sind wir zurück zum Hotel und haben uns umgezogen, denn wenn man schon ein Konzert in der Elbphilharmonie besuchen darf, dann möchte man auch schick aussehen.



(Was brauchen Mädchen auch so lange im Bad? ☺)

Ursprünglich hatten wir geplant eine Führung durch die Elbphilharmonie zu machen, weil die beiden Konzertsäle nur so zu besichtigen sind. Aufgrund ihres besonderen Baus führen die normalen Führungen jedoch über viele Treppen, sodass wir eine barrierefreie Führung buchen wollten – die jedoch sehr selten angeboten werden.

Im Internet hatten wir herausgefunden, dass es äußerst günstige Konzertkarten für unter 20 Euro pro Person gibt, also wollten wir so schnell wie möglich zuschlagen. Im Telefonat erfuhren wir jedoch, dass man diese günstigen Karten nur bekommt, wenn man eine Hamburger Adresse besitzt. So will die Elbphilharmonie sich bei den Hamburgern bedanken, nachdem der Bau 10 Jahre gedauert und 866 Millionen Euro gekostet hat.

Nach einem netten Telefonat mit einer sehr hilfsbereiten Mitarbeiterin hatten wir jedoch schnell zwei Karten für das Konzert „Hollywood in Hamburg – Filmmusik von John Powell“ erstanden. Bobby darf als Assistenzhund natürlich problemlos mit hinein. Dies war für mich fast ein wenig ungewohnt, nachdem die meisten Menschen, Geschäfte und Konzerne Assistenzhunde nicht kennen und daher oft eine Erklärung brauchen! Aber diesmal war es super einfach! Spitze!



Mit unseren Karten gingen wir direkt zum Eingang. Man fragte uns, ob unser Hund ein Assistenzhund sei und auf unser einfaches „Ja“ wünschte man uns einen schönen Abend und holte uns den Aufzug. 8 Stockwerke und damit 37 Meter weiter oben befanden wir uns dann auf der „Plaza“, der Schnittstelle zwischen Speicher und gläsernem Neubau.

(Der rötliche Bau ist das ehemalige größte Lagerhaus von Hamburg. Statt Kakao, Tabak und Tee lagern heute hier jedoch die Autos der „Elphi“-Besucher ☺)

2



(Bevor wir unsere Plätze einnahmen, genossen Vroni und ich das 360° Panorama – Bobby war wenig beeindruckt ☺)

Nach weiteren 5 Stockwerken waren wir dann auf unserer Ebene angelangt und machten unseren Auftritt für die weiteren Konzertbesucher – einen Assistenzhund sieht man eben nicht jeden Tag und schon gar nicht im Konzert! Die Blicke waren aber alle freundlich ☺



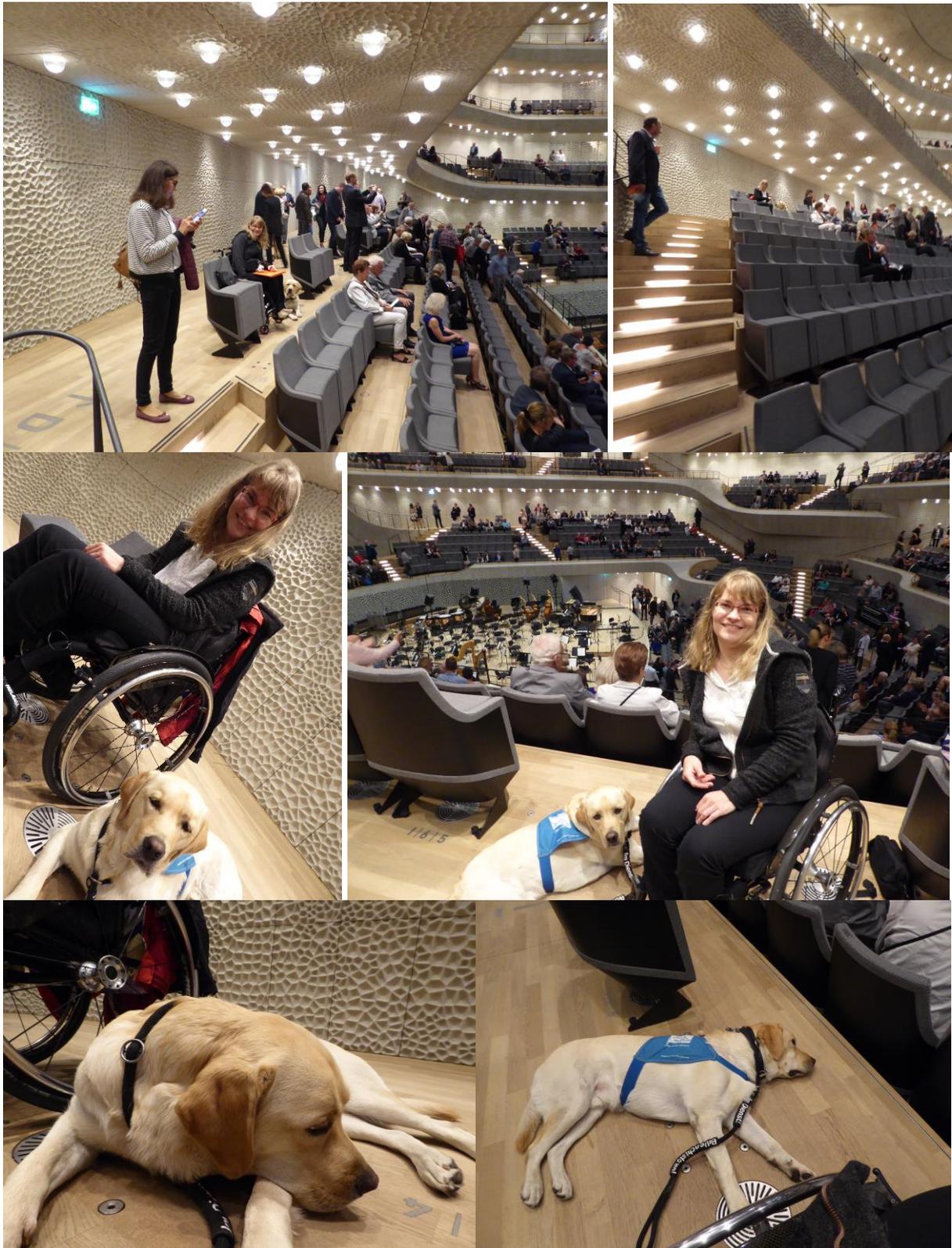
(Der Saal hat eine besondere Architektur, bei der kein Zuschauer mehr als 30 Meter vom Dirigenten entfernt sitzt – dafür sogar hinter dem Orchester. Ein wirklich einmaliger Anblick.)

Bei unseren Sitzen angekommen bemerkten wir, dass in unserer Reihe einfach zwei Sitze fehlten. Tatsächlich kann man in einigen Reihen, vielleicht sogar in allen, die Sitze beliebig wegnehmen oder wieder anschrauben.

Nachdem die Veranstalter wussten, dass wir mit Rollstuhl, Assistenz und Hund kommen wollten, ließen sie einen Stuhl für Vroni stehen und schraubten zwei Stühle für Bobby und mich heraus.



(Im Hintergrund könnt ihr zudem die wabenförmige Wand sehen, dadurch soll die Musik besonders schön im Raum verteilt klingen ☺)



Nachdem das Konzert begonnen hatte, schlief Bobby sofort ein. Wir genossen das Konzert. Unsere einzige Sorge war nur, dass Bobby vielleicht mal im Schlaf seufzte oder zu träumen begann. Wir nahmen ihm außerdem das Halsband ab, damit er nicht „mitklimpert“ konnte ☺

In der Pause blieben wir sitzen und konnten aufgrund der erstaunten Blicke und Kommentare der übrigen Konzertbesucher feststellen, dass Bobby auf keinen Fall gestört hatte, bzw. überhaupt bemerkt worden war.



(Nach dem Konzert machten wir noch eine schnelle Runde auf der Plaza und fotografierten Hamburg von oben beim Sonnenuntergang)



Auch ein großes Lob an die Veranstalter und Mitarbeiter der Elbphilharmonie. Über den Verlauf des Abends sind wir an sehr vielen Mitarbeitern vorbeigekommen, die offenbar alle Bescheid wussten und sich über uns freuten. Kein fragender Kommentar und kein böser Blick! Einfach Spitze!

5

Nach diesem großartigen Abend schliefen wir tief und fest! Am nächsten und letzten Tag unserer Reise verfolgten wir treu unser Motto „So viel wie möglich, so schnell wie möglich!“
 ☺ Unsere Version von Carpe Diem ☺

Auf einem Schiff war Bobby bisher noch nie, doch das sollte sich nun ändern. Der Fluss und der Hafen (der Drittgrößte von Europa!) haben Hamburg entscheidend geprägt und es zu dem gemacht, was es heute ist. Wenn man an den Landungsbrücken entlangläuft, buhlen die Ticketverkäufer wie Marktschreier um ihre Kunden. Vroni und ich haben uns bereits im Vorfeld informiert, dass die größeren Schiffe leichter zugänglich sind (größere Gänge für Rolli und Bobby). Daher entschieden wir uns für die „große Hafenrundfahrt“.



(Bobby ließ sich weder vom wackligen Einstieg noch vom Schaukeln des Schiffes beeindrucken und verschlief die gesamte Fahrt ☺)



Die einstündige Fahrt wurde über Mikrofon kommentiert und man erfuhr allerhand Dinge über Hamburg und den Hafen. Außerdem konnte man aufgrund der riesigen Glasfenster des Schiffes tolle Bilder machen.



Die riesigen Containerschiffe (mit bis zu 300.000 Tonnen) sind im engen Hafen manövrierunfähig und müssen mit den Schleppern auf ihre Position und zurück gebracht werden. Ein teures Unterfangen: Pro Schlepper zahlt man pro Stunde mindestens 2000 €!



Eines der teuersten Seniorenheime liegt direkt an der Elbe, trotz der utopischen Preise ist kein Zimmer frei und man kommt nur mit Warteliste hinein. Auch die Rickmer Rickmers liegt direkt in der Elbe – von dort kommt sie auch nicht mehr weg, weil sie ein so altes Schiff ist, dass sie keinen Schiffs-TÜV (sog. Klasse) bekommt. Sie ist jetzt ein Museum, aber nicht barrierefrei!

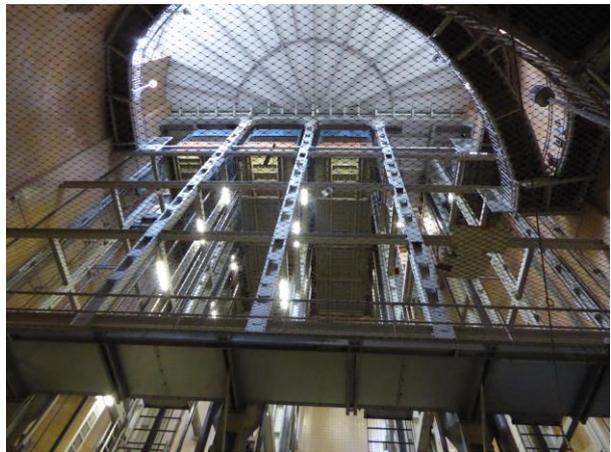


Nach einer Stunde Schlaf durfte Bobby wieder laufen und zwar unter der Elbe hindurch! Dort verläuft nämlich der alte Elbtunnel.

Oberhalb des Elbtunnels herrscht absolutes Ankerverbot, damit uns nicht plötzlich ein Anker auf den Kopf fällt ☺



Man kann den alten Elbtunnel sogar mit einem Auto durchqueren, aber – aufgrund der Enge – vormittags nur in die eine und nachmittags nur in die andere Richtung.



Wenn keine Autos da sind, dürfen auch Fußgänger mit den großen Lastenaufzügen fahren 😊



(Von der anderen Seite des Elbtunnels hat man einen tollen Blick über die Skyline von Hamburg!)

Der Michel ist eigentlich der beste Ort, um einen schönen Überblick über die Stadt zu erhalten. Leider beginnt der Aufzug erst nach 52 Stufen und dazu konnte ich Vroni irgendwie nicht überreden ☺

Stattdessen sind wir zum St. Nikolai Mahnmal gefahren, dieses ist nämlich barrierefrei. Auf 76 Metern Höhe hat man ebenfalls einen tollen Blick über Hamburg.



Windig war's ☺



Ein wirklich großer Park in Hamburg ist der Planten un Bloomen Park. Fast 2 Jahre, bevor ich Bobby bekommen habe, habe ich Vroni, die ein sehr großer Japan-Fan ist, in Japan besucht. Daher wollten wir uns auch unbedingt den japanischen Garten im Park ansehen. Dank des bewölkten Wetters war es nicht zu voll und wir haben unseren Aufenthalt dort sehr genossen und viele Fotos gemacht.



So langsam verging nun der Nachmittag und wir mussten pünktlich um 18 Uhr am Flughafen Hamburg sein, um unseren Flug um 20:15 Uhr rechtzeitig zu erwischen. Also machten wir nur noch einen kleinen Abstecher nach Ohlsdorf, was nur eine S-Bahn-Station vom Flughafen entfernt liegt.

Im Reiseführer hatte ich gelesen, dass auf dem Friedhof Ohlsdorf im Juni die Rhododendron-Büsche besonders schön sein sollten. Am Ende des Reiseführers war ein Satz, der mich außerdem sehr aufmerksam werden ließ: „Das Mitführen von Hunden mit Ausnahme von Blindenführhunden ist nicht gestattet.“

Wie wir alle wissen sind Blindenführhunde eine Unterkategorie der Assistenzhunde. Assistenzhund ist der Überbegriff für alle Hunde, die einer Person mit einer Behinderung helfen. Bobby ist beispielsweise ein Servicehund für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Es gibt aber auch Blindenführhunde, Signalthunde für Gehörlose, Diabetes oder Epilepsie und viele mehr. Rechtlich gesehen gibt es keinen Grund, dass man nur eine Kategorie von Assistenzhunden zulässt. Auf eine Anfrage per Mail kommt postwendend die Antwort:



„Gerne können Sie Ihren Assistenzhund auf den Friedhof mitbringen, er ist Blindenführhunden gleichgestellt.“

(Hunde verboten – das gilt aber nicht für Bobby und seine Kollegen! ☺)

9

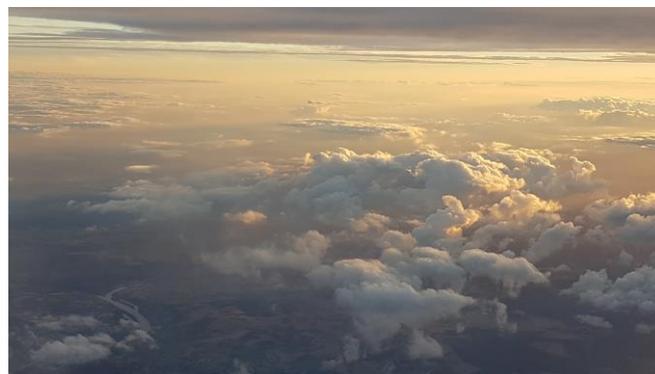
Während unseres Besuchs auf dem Friedhof genossen wir die Ruhe nach den doch sehr anstrengenden und lauten Tagen. Wir sind mehreren Mitarbeitern begegnet, die uns nicht auf den Hund angesprochen haben. Ein schöner Abschluss für unseren Besuch!



(Von den versprochenen Rhododendron-Büschen haben wir keine entdeckt, aber der Friedhofswald war trotzdem sehr schön anzusehen)

Der Rückflug war recht unspektakulär. Nachdem wir nun schon einmal geflogen waren, waren wir ja bereits Profis ☺

Leider wurde diesmal wohl bei der internen Kommunikation etwas verwechselt, sodass der Flugzeug-Rolli fehlte – und wir wieder als letzte nach allen anderen auf das Flugzeug durften. Auch diesmal wurde wieder eine ganze Reihe für uns freigehalten, aber nicht ganz so weit hinten.



Bobby, der nach einem kunterbunten und erlebnisreichen Wochenende mit vielen Hunden und Menschen und viel Lärm und neuen interessanten Gerüchen und einem anstrengenden Tag mit viel Bewegung hundemüde (☺) war, kugelte sich sofort auf seinen Mittelplatz, schief ein und bewegte sich erst wieder, nachdem alle Passagiere das Flugzeug in München verlassen hatten und wir aussteigen wollten.

Nach diesen tollen Tagen in Hamburg möchten wir gerne einmal Danke sagen:

Danke an den Verein „Partner-Hunde Österreich“, die unseren Hund so meisterhaft ausgebildet haben, dass er

- ein Konzert in der Elbphilharmonie ruhig verschläft
- in windigen Höhen neugierig nach unten blickt (Elbphilharmonie-Plaza und St. Nikolai Mahnmahl)
- gehorsam auf einem Friedhof im „Let’s Go“ nebenher läuft, während überall schöne Wiesen sind
- auf einem Fischmarkt mit sehr intensiven Gerüchen nicht seinen Labrador-Instinkten (Futter!) nachgeht
- jede Art der Fortbewegung – egal ob noch nie erlebt oder schon oft gefahren – souverän, angstfrei und entspannt mitmacht: Wackelnde Busse, Flüge mit Luftlöchern und harten Landungen, quietschende S- und U-Bahnen, Autos, schaukelnde Schiffe! Bobby kann wirklich alles!

Danke auch an den Verein „Apporte – Assistenzhunde für Menschen im Rollstuhl“! Denn damit ein Hund so gut ausgebildet wird, dass er all diese Sachen kann, muss man viel Zeit in dessen Ausbildung stecken, die über Jahre dauert! Und ohne die Finanzierung durch die Spendeneinnahmen, die Apporte erzielt, könnten sich wahrscheinlich die Allerwenigsten von uns so einen treuen Begleiter wie Bobby leisten! Er ist es definitiv wert! Es freut uns, dass wir die Teams und ehrenamtlichen Mitarbeiter von Apporte kennenlernen durften und es hat uns viel Spaß gemacht mit euch zusammen Werbung für den Verein zu machen!



Liebe Grüße und bis zum nächsten Mal!

Alexandra und Bobby 🐾